

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ster  
Jahrgang.  
F

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Wilhelm Leyhausen in Grünberg.

Jahrgang.  
F

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigesparte Corpuszeile.

## Die Armee des norddeutschen Bundes.

Gegenüber den Bestimmungen der Bundesverfassung, welche die Stärke der Armee und die Höhe der Ausgaben für dieselbe bis zum Ablauf des Jahres 1871 festsetzt, scheint es eigentlich jetzt ganz überflüssig, irgendwie diesen Gegenstand zu besprechen, aber wir sind der Ansicht, daß diese Frage so wichtig ist, daß man sie stets im Auge behalten muß. Die Überzeugung von der Möglichkeit einer Verminderung des stehenden Heeres allgemeiner zu verbreiten, dahn muß man stets wirken, wenn auch für den Augenblick eine solche Verminderung nicht durchgesetzt werden kann.

Die Friedensstärke der Armee des norddeutschen Bundes soll rund 300,000 Mann betragen und zur Unterhaltung derselben sind 67,500,000 Thlr. angesezt. Es erfordert dies, abgesehen von der persönlichen Leistung der einzelnen Familienmitglieder, einen jährlichen Steuerbeitrag von etwa 11½ Thlr. pro Familie, eine Summe, welche gewiß nicht unbedeutend genannt werden kann, zumal da bei dem Umstände, daß bei uns der größte Theil der Staatsinnahmen aus den indirekten Steuern fließt, der Beitrag von den Armen fast in gleicher Höhe geleistet wird wie von den Reichen. Es scheint uns also schon die Höhe dieser Belastung dringend dazu aufzufordern, eine Veränderung der Friedensstärke eintreten zu lassen, zumal eine solche, wenn man das alte preußische Landwehrgezeg vom September 1814 der Armeeverorganisation zu Grunde legt, geschehen kann, ohne die Kriegsstärke der Armee im allergeringsten zu vermindern.

Durch eine Herabsetzung der Friedensstärke würde man nicht nur eine direkte Ersparnis an Ausgaben erzielen, in Folge deren eine Herabsetzung der Steuern eintreten könnte, sondern man würde dem Bunde auch eine große Anzahl von Arbeitskräften zugänglich zur Verfügung stellen, welche demselben jetzt entzogen sind. Dadurch würde nicht nur die Produktionskraft des Landes und somit auch seine Steuerkraft erhöht werden, weil dasselbe die nothwendigen Steuern leichter tragen kann, sondern es würden auch, da dadurch die Zahl der Steuerzahler vermehrt wird, (bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit um 100,000 Menschen), die zu erhebende Steuersumme sich auf mehr Menschen verteilen als bisher, so daß auch dadurch eine nicht zu unterschätzende Erleichterung bei dem Einzelnen eintreten würde. Man sieht daraus, von welch' einem wichtigen Einfluß eine Herabsetzung der Friedensstärke unserer Armee sein würde und deshalb scheint es uns geboten, unser Augenmerk stets auf dieses Ziel gerichtet zu halten, wenn auch die Verfassungs-Bestimmung die Erreichung dieses Ziels für den Augenblick unmöglich erscheinen läßt.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 30. August. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (Vors. Martini, anwesend über 30 Mitglieder und vom Magistrat Bürgermeister, Mitschke und Rathsherr Dehmel) wurde, nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, beschlossen, die demnächst ablaufende Dienstzeit des Straßen-Auf-

schers Tenzel wiederum unter den bisherigen Bedingungen auf 1 Jahr zu verlängern. — Hierauf gelangt die schon früher so vielfach besprochene Reitbahn-Angelegenheit wiederum zur Verhandlung. Die Kurat-Deputation schlägt vor, daß baufällige Reitbahn-Gebäude abzubrechen, und das daran gewonnene Bau-Material zu verkaufen. Der Magistrat stimmt diesem Antrage bei, jedoch mit der Modifikation, daß erst der Versuch gemacht werden soll, das ganze Gebäude zum Abbruch zu verkaufen. Nachdem Mitschke den Magistrats-Antrag eingehend motivirt, schlägt Theile vor, das Gebäude auf den Viehmarktplatz zu translociren, um für eine zukünftige Garnison ein Exercier-Gebäude zu haben; das Gebäude könne auch während der Pferdemarkte als Stallung gebraucht werden. Jurashek schlägt vor, das Gebäude abzubrechen, daß aber noch sehr brauchbare Holz für den Bau einer Turnhalle zu reserviren, der über kurz oder lang doch einmal in Angriff genommen werden müßte. Willmann und Sander dagegen, da das Holz nicht unter freiem Himmel aufbewahrt werden könne, die Errbauung eines besonderen Schuppens sich aber nicht lohne. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Magistrats mit großer Majorität angenommen. — Hierauf kommt ein Schreiben des Herrn Dr. Mitschke zur Verlesung, in welchem derselbe der Versammlung für die ihm bei Gelegenheit seiner 50jährigen Doktor-Promotion dargebrachte Gratulation seinen Dank abstalet. — Der in der letzten Sitzung gefaßte Besluß, die im Depositum augenblicklich unbenutzt liegenden 5000 Thlr. in 4% Schatzscheine anzulegen, kann nicht ausgeführt werden, da dieselben pari nicht zu haben sind. Magistrat schlägt deshalb vor, 3000 Thlr. davon auf die gezeichneten Guben-Wosener Eisenbahn-Aktien einzuzahlen (die vom Tage der Einzahlung ab mit 5% verzinst würden), den Rest von 2000 Thlr. aber für unvorhergesichene Fälle flüssig zu behalten. Die Versammlung stimmt bei. — Der Forstaußseher Seidler bittet, da das ihm bisher als Dienstland überwiesene Stück Land von zu schlechter Beschaffenheit sei, ihm von den jetzt zur Verpachtung gelangenden Ländereien eine Parzelle zur Benutzung zu überlassen. Die Versammlung stimmt dem Magistrats-Antrage, dem Seidler eine 1 Morgen große Parzelle bei Lanzig zur Benutzung zu überlassen, bei. — Nachdem die Versammlung noch zu mehreren Ländereiverpachtungen ihre Zustimmung ertheilt hat, entspinnt sich eine längere Debatte über die Verpachtung des Dominial-Schäferei-Hauses zu Krampe. Sander schlägt vor, anstatt das der Reparatur sehr bedürftige Haus zu verpachten, dasselbe lieber zu verkaufen, welchem Vorschlage die Versammlung auch zustimmt. — Ein Antrag der Arbeitshaus-Deputation auf extraordinaire Bewilligung von 100 Thlr. zur Anschaffung von Kleidungsstücken wird einstimmig angenommen. — Hierauf werden von der Versammlung noch mehrere Gesuche um Freischule und Niederschlagung von Kommunal-Steuern bewilligt. — Die Einschätzungs-Kommission hat den Entwurf zu einem neuen Kommunal-Steuers-Einschätzungs-Regulativ zur Beratung vorgelegt; Mitschke empfiehlt, bei der großen Wichtigkeit dieser Vorlage, vorerst nur

über die geschäftsmäßige Behandlung derselben zu berathen. Die Versammlung stimmt dem bei und beschließt, denselben in der vorliegenden Form zum Druck zu befördern und nachdem sich jedes Mitglied über derselben genügend informirt hat, zur Verathung des Entwurfs eine außerordentliche Sitzung anzuberaumen. — Hiermit schloß um 9½ Uhr die öffentliche Sitzung, welcher sich eine geheime anschloß.

\*.\* Grünberg, 29. August. In Sachen der Liegnitz-Grünberger Bahn wird, wie man hört, eine Petition an den Herrn Handelsminister vorbereitet, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft die Konzession zum Bau jener Bahn ohne jeden ferneren Verzug ertheilen, genannter Gesellschaft aber erlauben zu wollen, im Fall der Glogauer Kreis oder statt dessen die Stadt Glogau sich nicht noch zu angemessenen Bewilligungen bereit erklärt, die Bahn unmittelbar von Lüben über Pölitz nach Beuthen, mit Umgehung Glogaus, bauen zu dürfen.

Guben. Am 23. d. Ms. waren die Spinnmeister der hiesigen Spinnereien versammelt, um die Gründung eines „Ver eins zur Förderung der Wollspinnerei“ zu besprechen. Unter Anderem sollen Vorträge und Vorlesungen stattfinden, ein Stellen-Vermittelungs-Bureau für Spinnmeister, ein Unterstützungs-Fonds für verunglückte Mitglieder eingerichtet werden, sowie, wie in den Nachbarstädten, Aufforderungen zur Errichtung erlassen werden u. s. w. Wir nennen dieses Vorhaben in jeder Beziehung ein lobliches, welches recht bald seine Thätigkeit entfalten würde.

Sommersfeld, 28. August. Eine traurige Kunde durcheilte heute in aller Frühe unsere Stadt. Der Fabrikbesitzer Carl Schmidt von hier wurde früh halb 5 Uhr an der Böschung der Bahn auf Hinckau tot aufgefunden. Derselbe war in der Nacht von einer Reise nach Berlin heimgekehrt und hat auf dem Nachhausewege durch einen unglücklichen Fall ein frisches Ende gefunden. Es ist dies ein schmerzlicher Verlust für die Familie wie für den zahlreichen Kreis seiner Freunde.

### Politische Umschau.

Der gegenwärtige Stand der Dinge in Luxemburg erscheint jedenfalls geeignet, deutscher Seite ernste Bedenken zu erwecken. Obgleich nämlich die frühere preuß. Besatzung jetzt seit Monaten schon diese Festung vollständig geräumt hat, ist seitdem von Seiten der holländischen Regierung für die, kraft des Londoner Vertrages übernommene Verpflichtung, die Werke dieses Platzes zu schleifen, doch weder das Geringste schon geschehen, noch, soweit der Augenschein dies erkennbar werden läßt, auch nur vorbereitet worden. Die Festung liegt demzufolge noch vollkommen erhalten und vertheidigungsfähig jedem beliebigen Handstreich preisgegeben; bei den weit günstigeren Eisenbahnverhältnissen und der Nähe des Lagers von Chalons, sowie der beiden großen Hauptplätze Mez und Lille würde sich Frankreich jedoch zur Ausführung eines solchen Handstreiches in einer unbedingt weit günstigeren Lage, als Deutschland befinden.

— Die dänische Regierung hatte dem Berliner Cabinet in ihrer letzten, auf die nordschleswigsche Angelegenheit sich beziehenden Note den Wunsch ausgesprochen, daß über die von Preußen geforderten Garantien für die Sicherheit der Nationalität der Deutschen, welche in den event. an Dänemark abzutretenden Distrikten Nordschleswigs leben, vertrauliche Besprechungen von beiderseitigen Sachverständigen herbeigesührt werden würden. Nach der „Br.-Gorr.“ ist das preußische Cabinet diesem Wunsche nachgekommen und hat in Kopenhagen seine Bereitwilligkeit zur Eröffnung dieser vertraulichen Erörterungen aussprechen lassen. Wahrscheinlich werden dieselben in Berlin geführt werden.

— Das von Herrn v. Dreyse erfundene Granatgewehr bewährt sich bei den in Spandau angestellten Versuchen immer mehr. Die Wirkung des Schusses ist eine ganz furchterliche, und dabei ist die Waffe doch nicht von größerem Kaliber als das gewöhnliche Süßnadelgewehr und eben so leicht transpor-

tabel. Zunächst soll versuchweise die Einführung der neuen Waffe bei 12 Füsilier-Bataillonen stattfinden.

— Die hannoverschen Vertrauensmänner sollen sich auch mit der Frage zu beschäftigen gehabt haben, ob die in Hannover gewohnte Theilung der Groschen in zehn Pfennige nicht beibehalten, resp. für ganz Preußen eingeführt werden könne. Daraus jedoch bat der Finanzminister nicht eingehen zu können erklärt.

— Als Erfolg für die Festung Luxembourg hat das Projekt der Anlage zweier befestigten Lager bei Bitburg an der Eifel und Kirn an der Nahe oder auch in der Oldenburgischen Enclave Birkenfeld am meistens Aussicht auf Annahme. Frankreich kann sich um so weniger durch diese Anlagen verlegt fühlen, als es selbst ein ähnliches Lager seit vielen Jahren an der Deutsch-Belgischen Grenze bei Chalons besitzt, ohne daß Deutscher oder Belgischerseits hierin je eine thatsächliche Bedrohung gesehen worden wäre.

Hannover, 28. August. Nach vielen Verordnungen, welche hier Missstimmung erregten, ist nun auch eine erfreuliche Maßregel zu melden. Die Regierung hat in Osnabrück und Emden einleitende Schritte gethan, die Verwaltung der Polizei daselbst den Magistraten zurückzugeben. In Osnabrück ist dem Magistrat eröffnet worden, daß die Polizei, welche seit Groß-Borries hier Königlich war, wieder städtisch werden solle. In Emden ist ein ähnliches Schreiben eingelaufen.

— Nach der mit Hamburg abgeschlossenen Militärkonvention werden zwei preußische Bataillone nach Hamburg verlegt und die dortigen Wehrpflichtigen bei den in Hamburg und Altona liegenden preußischen Truppen eingereicht. In diesem Jahre wird unter Anwendung des Hamburger Rekrutierungsgesetzes noch der Jahrgang 1846 ausgehoben, und ist für diesen die Vertretung durch Hamburger Soldaten oder Wehrpflichtige gestattet. Der Übertritt der Hamburgischen Offiziere in die preußische Armee wird nicht als Neueinstellung, sondern als Versetzung angesehen.

— Die unmittelbare Anbringung von Unterstützungs-Gesuchen der Elementarlehrer bei dem Unterrichts-Minister, sowie die Weiterbeförderung solcher Gesuche Seitens der Lokal- oder Kreis-Schul-Inspectoren direkt an den Minister ist untersagt worden. Diese Art von Gesuchen sollen lediglich an die Bezirks-Regierungen abgegeben werden. Die Regierungen sind jetzt auch ermächtigt, selbstständig über die versuchweise und demnächst definitive Wiederanstellung unfehlig aus dem Amt entlassener Lehrer zu entscheiden.

— Die Militärdienstpflicht der in den neuen Landesteilen wohnenden Mennoniten ist nun auch durch Königl. Erlass geregelt. Diese Glaubensgenossenschaft wird der in den alten Landesteilen gleichgestellt. Die Mennoniten, welche die Militärpflicht erfüllen wollen, werden in allen bürgerlichen Verhältnissen den übrigen christlichen Untertanen ohne Ausnahme völlig gleich behandelt. Diesenigen Mennoniten, welche die Erfüllung der Militärpflicht verweigern, bleiben von derselben entbunden, müssen aber für die Befreiung eine Einkommensteuer von drei Prozent entrichten, können ferner Grundstücke nicht erwerben und sind zur Anstellung im Staatsdienste unfähig. Die Quäker oder sogenannten Separatisten werden wie die Mennoniten behandelt. Die Ansiedlung oder Aufnahme neuer Mitglieder ist nicht erlaubt.

— Die Provinzial-Constitutioen sind veranlaßt worden, die Beteiligten auf eine Entscheidung des Ober-Tribunals aufmerksam zu machen, wonach der Gemeinde-Kirchenrat (Presbyterium) einer evangelischen Gemeinde eine öffentliche Behörde im Sinne des §. 102 des Strafgesetzbuches ist.

— Das Bundes-Paßgesetz ist noch nicht zur Vorlage an den Bundesrat gelangt. Dem Vernehmen nach werden die Grundbestimmungen derselben dahin lauten, daß der Paßzwang für Reisende innerhalb des Bundesgebietes in Wegfall kommt, dagegen jeder Reisende verpflichtet ist, sich auf Erfordern von Seiten der Behörde über seine Personalverhältnisse auszuweisen, während andererseits die Ortsbehörden angewiesen werden, Legitimations-Papiere auf Verlangen auszustellen.

Berlin, 29. August. Auf höhere Veranlassung sind die Regierungen jetzt bei den Obrigkeitene der Stadtgemeinden mit Besitzungen wegen Besserstellung der Lehrer in ihren Gehältern vorgegangen, wobei sie meist die Gehalts-Minima vorgeschrieben haben. Danach scheint es, als ob das schon lange erwartete und auch zugesagte Lehrer-Dotationsgesetz wieder hinausgeschoben ist. Ein Grund dieses Aufschubes dürfte auch in der Erwerbung der neuen Lande liegen, deren Verhältnisse man erst kennen lernen möchte, um dann das neue Gesetz für den ganzen Staat ohne Ausnahme erlassen zu können.

— Das diesjährige Reformationsfest soll besonders feierlich begangen werden, da am 31. Oktober funzig Jahre verflossen sind, seit in Berlin und Potsdam die gemeinsame Abendmahlfeier in unirter Weise stattfand. Der Oberkirchenrat hat die Consistorien zum Gutachten darüber aufgesordnet, ob das Reformationsfest, welches bekanntlich am Sonntag nach dem 31. Oktober in den Kirchen gefeiert wird, in diesem Jahre nicht an dem Tage selbst zu begehen sei.

— Die deutschen Bischöfe sind bei ihrer Anwesenheit in Rom übereingekommen, sich nächstens in Fulda am Grabe des heiligen Bonifacius — dieses „eigentlichen Vaters und Gründigers deutscher Einigkeit“ — wieder zu versammeln. Einem rheinischen Blatte zufolge gedenken sie dort „über weitere Schritte zu berathen, damit die noch verschiedenartige, landeskirchliche Gesetzgebung durchbrochen und allen Staaten des Norddeutschen Bundes der Segen der katholischen Kirche in gleicher Weise zu Theil werden könne.“

— Da es sich im vorjährigen Kriege wiederum ergeben, wie nüglich und nothwendig es sei, daß geeignete Unteroffiziere mit der Führung und Leitung der Eisenbahnzüge gehörig vertraut seien, so erfolgen regelmäßig Abcommandirungen von Unteroffizieren zu den Eisenbahn-Direktionen, um genaue Kenntnis von dem Betriebe der Bahn und den Locomotiven zu erhalten.

— (Steuerverhältnisse.) Kaufst die Haussfrau, welche sich knapp einrichten muß, ein Pfund Kaffee für 9 Sgr., so bezahlt sie damit auch zugleich eine Steuer von 1 Sgr. 10 Pf. oder, wenn sie für einen Thaler kaufst, etwa 6 Sgr.; kaufst sich der Reiche dagegen ein Pfund Kaviar, also eine Leckerei, so bezahlt er dafür 1 Thlr. 5 Sgr. und damit zugleich nur 2 Sgr. 10 Pf. Steuer oder, wenn er gerade für einen Thaler kaufst, 2 Sgr. 3 Pf. Wenn demnach die arme Frau für ein nothwendiges Lebensbedürfnis einen Thaler ausgibt, zahlt sie etwa 3 Sgr. 9 Pf. mehr Steuern, als wenn der Reiche sich eine Leckerei für einen Thaler kaufst. — Wenn der Arbeiter nach und nach für 1 Thlr. Branntwein kaufst, so hat er 6 Sgr.

Steuern bezahlt; wenn sich dagegen der Reiche eine Glasche Chambagner kaufst, die 2 Thlr. kostet, so hat er 8 Sgr. Steuer gezahlt, also vom Thaler 2 Sgr. weniger als der Arme. — Kaufst sich die arme Frau inländischen Kattun zum Kleide für 2 Thlr., so könnte sie es ohne Steuer 9 Sgr. billiger haben; mithin muß sie auf jeden Thaler 4½ Sgr. Steuer zahlen. Kaufst sich dagegen die vornehme Dame ein seines französisches Seidenkleid für 30 Thlr., so zahlt sie nur 1 Thlr. 20 Sgr. Steuer, das ist von 1 Thlr. nur 1 Sgr. 8 Pf. und zahlt also die arme Frau, wenn sie sich ein Kattunkleid kaufst, von jedem Thaler, welchen sie für dasselbe ausgibt, 2 Sgr. 10 Pf. mehr Steuer, als wenn die reiche Frau ein seines Seidenkleid kaufst. Also die indirekte Steuer trifft den Armen weit mehr als den Reichen. —

— Grünberg, 31. Febr. Bei der heute im Beisein des Schulraths Herrn Scheibert stattgehabten Abiturientenprüfung an der hiesigen Realschule erhielten sämmtliche 3 Abiturienten das Zeugniß der Reife und zwar Wunderlich mit dem Prädikat gut, Tiedemann und Henker mit dem Prädikat gesüngend. —

#### Nachrichten über den Ausfall der Wahl.

— Grünberg, 31. August. Bei der heutigen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten war, besonders in der Stadt Grünberg, die Beihaltung einer ungemeine reze; und zwar wurden abgegeben im 1. Wahlbezirk (374 Wähler) 301 Stimmen; hieron für Geh. Reg.-Rath Jacobi 263, für v. Grävenitz 36; 2 ung; im 2. Wahlbezirk (480 Wähler) 318 Stimmen; für Geh. Reg.-Rath Jacobi 261, für v. Grävenitz 55, 2 ung; im 3. Wahlbezirk ( ? Wähler) 270 Stimmen; für Geh. Reg.-Rath Jacobi 229, für v. Grävenitz 40, 1 ung.; im 4. Wahlbezirk (485 Wähler) 311 Stimmen; für Geh. Reg.-Rath Jacobi 255, für v. Grävenitz 52, 4 ung Stimmen.

Im Ganzen sind 1200 Stimmen abgegeben, von denen Jacobi 1098, Grävenitz 183 erhalten hat, 9 waren ungültig. In Benthen erhielt: Jacobi 247, und Grävenitz 60 St. In Freistadt Jacobi 313, Grävenitz 110 St. In Neusalz Jacobi 395, Grävenitz 85 St. In Altschan I. 51, Gr. 18 St. In Küpper I. 24, Gr. 4 St. In Scherendorf von 152 Wählern I. 72, Gr. 5 St. In Günthersdorf I. 29, Gr. 13 St. In Heinersdorf I. 75, Gr. 18 St.

Drei Grünberger Bürger, der Kaufmann Ed. Seidel, Conditor Gomolky und Kaufmann Wenzel, waren gestern nach Prittag gefahren, um sich dort über den Stand der Wahlbewegung zu unterrichten. In der herrschaftlichen, verpachteten Brauerei abgestiegen, erfrischten sie sich eben, als ein Herr ungestüm eintrat. Ohne Beobachtung der Sitte, sich zunächst vorzustellen, eröffnete er das Gespräch sofort mit den hastig hervorgestossenen Worten: „Wenn Sie etwa hergekommen sind, hier Wahlumtriebe zu machen, so muß ich Ihnen zum Voraus sagen, daß Ihre Mühen vergeblich und meine Leute bereits instruiert sind. Uebrigens ist das hier mein Grund und Boden und meine Brauerei, in der ich solches Treiben nicht dulde und in der ich Ihnen die Thüre weisen kann.“ — Hieran knüpfte sich eine Debatte, in der die Grünberger Bürger ihr Recht, in der Brauerei zu bleiben und zu verkehren und ihrer Ueberzeugung Anhänger zu gewinnen, eben so entschieden behaupteten, als das Recht des Herrn zu solchem Aufstreten bestritten.

Auf die Bemerkung: „so etwas könne nur in Prittag passiren“, entfernte der Herr sich endlich mit der Bemerkung, daß er stolz darauf sei. Jener „stolze“ Herr, welcher so sprach und that und so ängstlich die Seelen seiner Dorf-Inassen vor der Bekanntschaft mit andern Ansichten hält, und dieselben nur seine Instruktionen kennen lernen läßt, welche zugleich die Mittel, wie conservative Wahlen auf dem Lande erzielt werden, prüfen mag, war der

**Rittergutsbesitzer, Major a. D. Krämer von Schwarzenfeld II. in Prittag.**  
Ob und in wie weit sein Aufstreten mit dem eines gebildeten Mannes gegenüber fremden gebildeten Männern übereinstimmt, übergeben wir hiermit der öffentlichen Beurtheilung.

#### Das liberale Wahl-Comité.

Eine Oberstube, hinten heraus, ist zu vermieten und bald zu beziehen  
Breite Straße Nr. 32.

Hälfte wird erst am Dienstag aus-  
gefahrene Grünwald.

Eine angenehme Wohnung, 7 Fenster  
Front, Mittagsseite, best. aus 3 Stuben,  
Entr., Kab., Alt., Küche und allem sonst.  
Zubehör ist bald zu verm. und 1. Oktbr.  
zu beziehen bei

Ein Portemonnaie mit Geld ist gefunden worden. Vom Berliner abzuholen Hospitalstraße Nr. 52.

Rechnungen  
W. Levysohn

### Bekanntmachung.

Montag den 2. September c. wird die Nadelstreunung in der Kämmereimauglichkeit beim neuen Maagst-Vorwerk verpachtet werden.

Grünberg, den 26. August 1867.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das Gesindehaus auf dem Lansiger Domialhofe nebst anstoßendem Garten soll auf 3 Jahre vermietet werden und steht zur Annahme von Geboten anderweiter Termin auf

Montag den 9. September c.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause an. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 28. August 1867.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur fernerweiten Wahl eines dritten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche aus der Zahl folgender Bewerber, welche Probepredigten gehalten haben:

1. Candidat Schmidler aus Breslau,
2. Candidat Noack aus Sorge bei Crossen,
3. Rector Besig in Neumarkt,
4. Candidat Altin Straupitz bei Goldberg,
5. Hilfsprediger Beyer in Wittgendorf,
6. Pfarrvilar Lebert in Grunau bei Hirschberg,

ist ein Termin auf

Mittwoch den 11. September d. J.  
früh 9 Uhr

in der hiesigen evangelischen Kirche mit vorhergehendem Gottesdienste angesezt. Zu diesem Termine werden die stimmbären Gemeindemitglieder der hiesigen evangelischen Kirche mit dem Bemerkern eingeladen, daß selbstständige Frauen ihr Wahlrecht durch ein mit gerichtlicher oder notarieller Vollmacht versehenes stimmfähiges männliches Gemeindemitglied ausüben können.

Die Herren Bezirksvorsteher werden die Plätze in der Kirche am Wahltag bezirksweise anweisen und Stimmzettel an die Wähler zur Ausfüllung austheilen. Die Abgabe dieser Stimmzettel geschieht in dem Termine nach bezirksweise geschehenem Aufruf jedes einzelnen Wählers. Nachdem die Stimmzettel sämtlich abgegeben sind, deren Zählung und Verlesung, sowie die Reduktion auf die den Gemeindemitgliedern verfassungsmäßig zustehenden 60 Collectivstimmen und die Abgabe der den Magistratsmitgliedern zustehenden Virilstimmen erfolgt ist, wird der Ausfall der Wahl sofort bekannt gemacht werden.

Gegen die Nichterschienenen wird angenommen, daß sie sich ihres Stimmrechts begeben.

Grünberg, den 7. August 1867.

Der Magistrat.

### 4-5 Weinwannen

sucht zu kaufen

A. Heider jun.

# Die Maschinenfabrik von C. G. Graf in Löbau

in Sachsen empfiehlt den geehrten Herren Landwirthen hiermit angelegetlichst ihre auf's Solideste und nach den neuesten Constructionen gearbeiteten landwirtschaftlichen Maschinen als:

**Dreschmaschinen, Mübenschneiden, Haferquetschen, Malzquetschen, Kartoffelquetschen, Häckselmaschinen, Drillmaschinen, Ringelwalzen, Taucherpumpen &c.**  
zu billigsten Preisen.

Herr **Julius Peltner** in Grünberg ertheilt jederzeit auf Wunsch nähere Auskunft sowie auch Zeichnungen.

Zu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Wieder neu gedruckt und wieder vorrätig ist die vergriffene Auflage des wohlfeil in Lieferungen erscheinenden Werkes:

## MARIA STUART.

1 Sgr. wöchentl. 4 Sgr. jedes Heft.

1 Sgr. wöchentlich. Prospect. 4 Sgr. jedes Heft.

Im glänzenden Gewande einer fesselnden Erzählung schildert Ernst Pitamall das berlichste Weib, wie es gelebt und geliebt, wie es gelitten im Kerker, wie ihr schönes Haupt, getrennt vom Rumpfe durch das Schwert des Henkers, herniederrollt vom Blutgerüst. — 3 Brämen empfängt jeder Abonnent des Werkes „Maria Stuart“, nämlich: 1) Maria Stuart bei der Nachttoilette überrascht. 2) Maria Stuart's glänzende Vermählungsfeier. 3) Maria Stuart's letzte Augenblicke.

Dies interessante und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei **W. Levysohn** in Grünberg.

**Dachpappen** von bester Qualität, sowohl Dachpappen, wie Rollenpappen empfiehlt

**Die Förster'sche Papier-Fabrik in Krampe.**

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth**.

### Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 4. September

a. c. Vormittags 9 Uhr sollen

1) vom Forstrevier Bobernig:

60 Klaftern erlen Scheitholz und  
30 bartes Stockholz,

2) vom Forstrevier Drentau:

cirea 600 Klaftern kiefern Scheitholz,

= 800 Stockholz,

= 1100 Schok Reisig

im Kaufmann Stolpe'schen Garten-Etablissement hierselbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind die betreffenden Revierförster zur Vorzeigung der qu. Hölzer angewiesen.

D. Wartenberg, den 26. August 1867

Herzogliches Forst-Amt

### 1 Thlr. Belohnung

erhält der Finder, der eine in der Gegend der Straße von Grünberg nach Freistadt verloren gegangene schwarz geblümte Unterlege-Decke an Herrn Kleint, Lansicher Straße in Grünberg abgibt.

**Neuen engl. Matjeshering**  
empfing in vorzüglichster Qualität

A. Krumnow.

### Zur Prediger-Wahl.

Ein ernstes Wort an alle evangelischen Mitbürger Grünbergs.

Wir werden nach wenigen Tagen zum Stenmale an den Wahltag gerufen, um einen Prediger zu wählen. Die Angelegenheit ist sehr ernst, besonders in Bezug der neuesten religiösen Kundgebungen. Was brauchen wir für einen Mann? Einen Mann der Selbstständigkeit gegenüber seinen Kollegen; einen Mann der Kraft bezüglich seiner künftigen Schüler; einen Mann der Furchtlosigkeit in Erwägung aller zu erwartenden Anfechtungen; einen Mann der Gegenwart betreffs Würdigung der Zeitsereignisse; und einen Mann ohne religiösen Zelotismus des 19ten Jahrhunderts in Betracht als Vorbild seiner Gemeinde. — Bei welchen von den Sechsen würden diese Eigenschaften der Probepredigt nach zu finden sein? Bei den Sten Kandidaten, dem Rector Besig aus Neumarkt, denn seine Predigt war geistreich, kräftig, frei vom Fanatismus und doch ganz nach den Worten und Lehren Jesu. Darum wählen wir den männlich ernsten und kräftigen Rector Besig aus Neumarkt.

### Diskontonoten

bei

W. Levysohn.

## Hauptagent gesucht.

Eine alte renommierte preußische Lebensversicherungs-Gesellschaft, in Schlesien vorzüglich eingeführt, sucht für Grünberg und einen zu vereinbarenden weiteren Umkreis unter sehr günstigen Bedingungen einen durchaus thätsigen Hauptagenten. Herren, welche mit der Lebensversicherungsbranche bereits vertraut sind, würden besonders berücksichtigt werden unter Chiffre. G. B. Nr. 18 poste restante Görlitz erbeten.

**Hofenrückstand**, sogenannte Schlempe, ist nun täglich zu haben bei

A. Heider jun.

## Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettlässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer  
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Meinen herzlichen Dank den Herren Trägern, sowie den jungen Damen für die ehrenhafte, liebevolle Begleitung meines Sohnes zu seiner letzten Ruhestätte und überhaupt Alten für die liebevolle Theilnahme.

Ed. Siedler nebst Frau.

**Birnen u. Aepfel**  
kauf zum höchsten Preise  
**Gustav Neumann,**  
**Freistädter Straße.**

Ein Sohn achtbarer Eltern findet sofort eine Stelle als Lehrling in einem hiesigen Colonial-Waren-Geschäft. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In allen Buchhandlungen zu erhalten, in Grünberg bei W. Levysohn:

## Shakespeare's

Ausgewählte dramatische Werke.

In 12 Lief. à 2½ Sgr.

Format und Ausstattung wie  
Hempel's Nationalbibliothek d. Classiker

und

Schiller's Ausgewählte Werke.

Cotta'sche Ausgabe.

Leipzig, J. M. Gebhardt's Verlag.

Eine bequeme Wohnung, vornheraus, ist sofort zu vermieten

Markt Nr. 44.

Vorzüglich gute neue Kocherbsen verkauft Wittwe Branneis,

Niederstraße Nr. 81.

Mein reich sortiertes Lager von allen Gattungen der neuesten 14karätig goldenen Schmucksachen, Brosches, Boutons, Medaillons, lange und kurze Uhrketten, empfiehlt, um zu räumen, zum Fabrikpreise.

W. Lierse,  
Breite Str. Nr. 50.

## Für Zahndranke

die ergebene Anzeige, daß ich bis zum 5. September in Guben, Hotel zum blauen Engel das Einschenken künstlicher Zähne, Plombiren u. s. w. unternehme und ersuche ich die geehrten Patienten mich recht bald mit ihrem Vertrauen beeilen zu wollen.

Zahnarzt Ziegel  
aus Berlin.

## AUDONCE

Bank- und Wechselgeschäft von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.  
Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Unlehnloose, Eisenbahn-Bank und industriellen Actien. Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln ic unter Zuñicherung prompter und reeller Be Dienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Worte liebender Erinnerung  
dem Andenken des so früh verblichenen  
Jünglings

**Reinhold Siedler,**  
gewidmet von seinen Freunden.

Dir auch war ein Leben aufgegangen  
Hell bestrahlt von der Hoffnung Schein,  
Und voll Geisteskrat, mit blüh'n den Wangen  
Trässt Du freudig in die Welt hinein;  
Doch statt der gehofften Lebensfreuden  
Fand'st Du Krankheit nur u. Schmerz u. Pein,  
Die so fröhle Dich nach langem Leiden,  
Führt' zur Ruh des ew'gen Friedens ein.—  
Du bist glücklich, Du bist frei von Schmerzen,  
Dir ist wohl im Schoß der Ewigkeit,  
Ob der Deinen tief betrübte Herzen  
Schwer empfinden auch das herbe Leid,  
Das Dein Scheiden ihnen hat bereitet,  
Das mit schwerem Kummer sie erfüllt;—  
Trost ist uns die Zeit, die flüchtig schreitet,  
Die versöhnend alle Schmerzen stillt.—  
Ruhe sanft, auch wir als Freunde werden  
Stets Dir unser Angedenken weih'n,  
Bis auch wir, entnommen dieser Erden,  
Uns der ew'gen Gottesnäh' erfreun,  
Wo in nie geahnter Himmelspracht  
Uns des ew'gen Frühlings Wonne lacht! —

## 80,000 Auflage!

Soeben erschien und ist bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

## Die eigene Kraft.

Der wahre Weg zum Reichtum und zur Größe des Einzelnen und der Nation.

Von A. v. Colenfeld.

gr. 8. Eleg. broch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.  
Dieses für Jedermann nützliche Buch erlebte binnen kurzer Zeit in England einen Absatz von 80,000 Exemplaren, was für dessen Werth am Besten spricht.

Für unser Stabeisen-, Stahl-, Eisenwaaren- und Material-Geschäft suchen zum baldigen Antritt einen Commiss und einen Lehrling.

Gebrüder Martin  
in Züllichau.

In freundliche Erinnerung bringt sich die Grünerbergs-Höhe.

Zum Einmachen von Früchten empfiehle ganz vorzügl. Zucker in Broten und gemahlen zum billigsten Preise.

A. Krumnow.

## Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch  
in Wien, Praterstraße 42. Arznei ver-  
sprechbar. Näheres brieflich

Vor Fälschungen wird gewarnt!

Gesen Wals und  
Brusleiden

Emilia  
M. 1860

Eine möbl. Stube ist zu vermieten

Breslauer Straße 35.

## Künzel's Garten.

Heute Sonntag den 1. September

## Concert, und Ball.

Umfang Nachmittag 4 Uhr. Entrée nach Belieben.

**Fr. Tröstler.**

Wohlmann's Tanz-Lokal.

Heute Sonntag

## Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet Hübner.

Sonntag den 1. September

## Tanz-Musik

bei W. Hentschel.

Heute Sonntag

## TANZMUSIK

bei Schulz in der Ruh

## Im russischen Kaiser

Montag den 2. September

## Grosses Concert

des Herrn Musik-Dir. Fr. Tröstler mit seiner Kapelle Unter Anderem

## Großes Marsch-Potpourri.

Zum Schluss Ball-Musik.

Anfang Abends 7½ Uhr. — Entrée à Person 1 Sgr. Wwe. Ismer.

## Schützenhaus.

Sonntag und Montag lade zur frischen Wurst und Gänse- und Entenschießen ergebenst ein.

Montag Abend

## Ballmusik.

F. Theile.

## Heiders Berg.

Dienstag den 3. September Abends

## Concert und Ball-Musik.

Bei ungünstigem Wetter am Mittwoch.

Mittwoch den 4. September

## 4. (letztes) Abonnement-Concert.

Anfang 7½ Uhr. Kassenpreis à 5 Sgr.

Die geehrten Abonnenten werden höflichst gebeten, die Billets an der Kasse abzugeben.

**Tröstler.**

Rauhheringe von neuen Schotten, täglich frisch. Sahne-Käse schönster Qualität empfehlen

**Bartsch & Co.**

Ich bin Willens, mein Wohnhaus auf dem Silberberge mit massivem Hintergebäude und Eingang vom Kessourcenplatze, aus freier Hand zu verkaufen.

**L. Wecker**, Schlosserstr.

## Schützenhaus.

Freitag den 6. Sept. Nachm. 2 Uhr

## Concert.

so auch großes Enten- und Gänse-, resp. Lagenschießen, wozu die geehrten Schießliebhaber von Stadt und Land ergebenst eingeladen werden.

Zum Abendbrot Entenbraten, dann **BALL.**

Für gutes Getränk sorgt bestens und um recht zahlreichen Besuch bittet

**F. Theile.**

## Grundstück-Verkauf.

Unsere Grundstücke wollen wir an Ort und Stelle verkaufen, und zwar:

1) Sonntag den 1. September

d. J. Nachmittags 3 Uhr den Weingarten mit Scheune an der Lanziger Straße und

Nachmittag 5 Uhr den Acker bei der neuen Maugith;

2) Montag den 2. September

d. J. Nachmittags 3 Uhr die Grabebeete hinter Königs Windmühle;

3) Sonntag den 8. September

d. J. Nachmittags 3 Uhr die beiden Wiesen dicht bei Krämpe Grünberg, den 30. August 1867.

Die Lohsführmann Christ. Schreck'schen Erben.

Die Erneuerung der Loope zur 3. Kl. muß, bei Verlust des Anrechts, bis zum 6. Septbr erfolgen. **Hellwig.**

Ein junger Mensch, der mit Pferden Bescheid weiß, findet sofort einen Dienst. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für reife Birnen und Apfelsel zahlt den besten Preis.

**Conrad Unger**, Krautstr.

In allen Buchhandlungen sind zu haben, in Grünberg bei W. Lewysohn:

## Witzbissen,

oder

## Humoristische Hochschule.

Eine reichhaltige Sammlung von nur neuen und durchschlagenden Anekdoten, komischen Scenen und humoristischen Vorträgen von Th. Scheidemann.

Mit vielen feinen Bildern.

Preis 10 Sgr.

Dieses höchst humoristische Buch ist mit Recht als das beste Mittel gegen Langeweile und Hypochondrie zu empfehlen. Denn Lustigeres, Tolleres, Bikanteres und Witzigeres ist noch aus keines Menschen Kopf gekommen, als es hier der lachlustigen Welt durch Wort und Bild mitgetheilt wird.

Verlag von Ad. Spaemann in Düsseldorf & M. Gladbach.

Brückenwagen von 1—15 Gr. sind wieder vorrathig bei

**H. Conrad** am Markt.

Der Weinverkauf in Quarten wird fortgesetzt. Wwe. Augsbach.

## Weinausschank bei:

Schmid Stolpe b. gr Baum. Weißw. 7 sg.  
Dr. Herrmann im alten Gebirge, 66r 6 sg.  
August Schlosser, Freist. Str. 6 sg.  
W. Schwarzschulz, Niederstr. 66r 6 sg.  
Wwe. Wohlmann, Grünstr. guter 66r 6 sg.

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborene.

Den 20. Juli: Königl. Regierungs-Feldmesser O. Th. Matthes eine L. Helene Gertrud. — Den 24. Real-schullehrer Dr. E. G. Hellmich ein S., Ludwig Ernst Maximilian. — Den 11. August: Schlosserstr. E. A. Helbig ein S., Georg Rudolph. — Den 12. Gläser-schermstr. H. A. H. Angermann eine L. Anna Clara. — Häusler u. Zimmerges. E. L. Helbig in Kühnau ein S., Carl Emil Robert. — Den 16. Buchmachersges. J. E. H. Kubelle eine L. Louise Bertha. — Einw. J. G. Feind in Sawade ein S., Heinrich Reinhold. — Den 17. Buchmachersges. J. E. Tamiske eine L. Louise Wilhelmine Emma.

### Gestorbene.

Den 29. August: Des Tischlermstr. A. F. Sinner Sohn, Ernst Wilhelm Albert, 5 J. 6 M. 21 L. (Halsentzündung). — Den 24.

Des verft. Buchfabr. J. A. Hübner Wittwe, Caroline Henriette geb. Schulz, 59 J. 4 M. 24 L. (Verunglückt). — Lohsführmann Gottlob Girk, 67 J. 6 M. 15 L. (Verunglückt).

— Den 25. Des Hutfabrik. P. H. A. Sieck Cheffrau, Augusta Florentine geb. Decker, 32 J. 8 M. 27 L. (Abzehrung). — Den 26.

Des Buchmachers J. S. G. Gabriel L. Caroline Auguste, 3 M. 16 L. (Schlagfluss). — Des Heildiener und Barbier E. W. Giedler Sohn, Wilhelm Otto Reinhold, 18 J. 3 M. 7 L. (Abzehrung). — Den 27. Des Postillon J. S. Eick Tochter, Anna Auguste Bertha, 1 M. 14 L. (Schlagfluss).

## Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag den 1. September früh 9 Uhr Erbauung Herr Professor Binder.

### Der Vorstand.

## Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 30. August Breslau, 29. August.

Schles. Pfdsbr. à 8½ pCt. — " 84⅔ B.

" 4 pCt. — " 93⅓ B.

" C. à 4 pCt. — " 93⅓ B.

" Ruff.-Pfbr. — " 93⅓ B.

" Kentenbr. 91⅓ B. " 91⅓ G.

Staatschuldsscheine: 85⅓ G. " 85⅓ B.

Freiwillige Anleihe: 97⅓ B. " —

Ant. v. 1859 à 5 pCt. 102½ G. " 103⅓ B.

" à 4 pCt. 90⅓ B. " 90⅓ B.

" à 4½ pCt. 97½ B. " 98⅓ B.

Prämianteil. 122 G. " 123⅓ B.

Louisd'or 111⅓ B. " 110⅓ G.

Goldkronen 9 8 sg. " —

Marktpreise v. 30. August

Weizen 78—92 flr. " 90—105 sg.

Roggen 66—70 " " 70—76 "

Hafer 27—30 " " 30—32 "

Spiritus 23⅓ " 22½ flr.

Nach Pr. Sorau, Crassen,

Maas und den 30. August. 22. August.

Gewicht Hächtl. Pr. Niedr. Pr. Hächtl. Pr.

pr. Schaffl. thl. sg. pf. tbi. sg. pf. thl. sg. pf.

Weizen . 3 7 6 2 22 6 3 2 —

Roggen . 2 6 3 2 3 9 2 6 —

Gerste . 1 22 6 — — 1 25 —

Hafer . 1 2 6 — — 1 7 —

Erbsen . — — — — — —

Ortie . — — — — — —

Kartoffeln 20 — — — — 15 —

Heu, Gr. — — — — — — 20 —

Stroh, Gr. — — — — — — — —

Butter, P. — — — — — — — —

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 70.

## Wie erprobt man künftige Hausfrauen?

Unter diesem Motto erzählt das „P. A.“ eine Geschichte, deren Schauplatz die Stadt Prag gewesen ist. Ein junger Mann hatte während der letzten Faschings ein allerliebstes Mädchen, die Tochter aus einem guten, um nicht zu sagen aus einem sehr guten Hause kennen gelernt und sich sterblich in dieselbe verliebt. Da nun, wie Heine sagt, der Jungling nun auch wieder geliebt wurde; da ferner die gesellschaftliche Stellung der beiden Liebsten eine ziemlich gleiche war und überdies das so gewichtige Moment des „Bermögens“ durchaus kein Hindernis bot, so stand der Erfüllung der gegenseitigen Wünsche eigentlich nichts im Wege als ein alter Junggeselle von Onkel, und auch dieser, wie es in der Politik heißt, nur im Prinzip. Der gute Onkel batte nämlich in seiner Jugend einmal in der Liebe ein Haar gefunden, war deshalb aus Überzeugung Garçon geblieben und gerührte sich seitdem als abgesagter Feind des Heirathens. Dass man der Meinung eines nahen Verwandten, welcher im Stande ist, seine Ansichten mit dreimalhunderttausend vor trefflichen Gründen zu belegen, Nechung tragen mög., begreift sich. Der hoffnungstreue Ehestands-Candidat theilte also dem ehemaligen Onkel sein Vorhaben mit und hat um die Einwilligung zu dem entscheidenden Schritte. Nachdem der Onkel die Auseinandersetzung des Neffen mit exemplarischer Geduld angehört hatte, langte er statt der Antwort nach einem der Handschuhe des jungen Mannes, fasst ihn dann genau und gab ihn dem Liebefestigen mit den Worten zurück: Für heute sage ich weder Ja noch Nein. Dagegen wirst Du mir auf Dein Ehrenwort versprechen, diesen Handschuh hier bei Deinem nächsten Besuche im Hause Deiner Geliebten zu vergessen, und zwar derart zu vergessen, dass Deine Gemma ibn nothwendig finden mög. Wenn sie ihn Dir dann wieder zurückgegeben hat, bringst Du ihn und empfängst Bescheid. Der Neffe machte große Augen und wollte fragen, wie dies denn eigentlich zu verstehen sei. Onkelchen aber ließ sich auf keine Auseinandersetzungen ein, sondern verlangte einfach strikten Gehorsam. Der Mann that wie ihm befohlen und lehrte drei Tage später mit dem Handschuh zurück. Der Onkel betrachtete aufmerksam das corpus delicti und fragte: Hat Dir Deine Geliebte den Handschuh selbst wieder zurückgestellt? — Allerdings Onkel, und sie machte dabei die Bemerkung, ich würde wohl daran thun, meiner Handhaussure eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ein eleganter junger Mann dürfe keine zerriissenen Handschuhe tragen. — Sehr gut! versetzte der Oheim. Nun, mein lieber Eduard, meine Einwilligung zu Deiner Heirath bekommst du nicht! — Aber lieber Onkel — rief verdutzt der Neffe — so erklären Sie mir doch. — Die Erklärung ist sehr einfach — erwiderte der Onkel. — Du weißt, dass ich mir mein Vermögen im Laufe langer Jahre durch rastlosen Fleiß gesammelt habe und wirst es begreiflich finden, wenn ich dasselbe einst nicht in schlechten Händen wissen will. Ein Mädchen aber, mein lieber Eduard, das dem Geliebten einen zerriissenen Handschuh ungenährt wieder zurückstellt, wird einmal eben alles Andere als eine tüchtige Hausfrau. Darum gebe ich meine Einwilligung zu der beablicktigen Verbindung nicht und damit dasa! Der Neffe protestierte, entschuldigte, jammerte, aber der Vocativus von Oheim blieb oder vielmehr bleibt bei seinem Entschlusse.

## Vermischtes.

— Eine ständige Rubrik in Berliner Anzeigenblättern bilden bekanntlich die Heirathsannoncen, welche zum Theil wirklich von Heirathscandidaten, die sich das süße Toch der Ehe aufer-

legen wollen, zum Theil aber auch von Späßvögeln ausgehen, die auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Sammlung von Photographien anlegen. In Folge einer solchen Annonce spielte neulich die launische Ehestifterin Juno einem Onkel N. einem kleinen Streich. N. war seit Jahren Wittwer und kinderlos und hatte, um wenigstens ein menschliches Wesen um sich zu haben, die Tochter seiner verstorbenen Schwester zu sich genommen. Die Charaktere von Onkel und Nichte waren indessen grundverschieden; der Onkel war still und in sich gelehrt, die Nichte hingegen voller Leidenschaft. Je mehr die letztere heranwuchs und freien Raum ließ, desto verdrücklicher wurde N. und beschloss daher nach langem Grübeln, sich seiner lästigen Nichte dadurch zu entledigen, dass er sich nochmals verheirathete. Der Plan wurde der Nichte natürlich verschwiegen, eine Heirathsannonce aufgesetzt und ins Intelligenz-Comtoir befördert. Unter den eingesandten Adressen fiel ihm besonders eine auf, deren Schreibweise offenbar eine ehrbare, schweigsame Jungfrau sein mögte und daher den Wünschen des alten Herrn N. zu entsprechen schien. Das Mendezvous wurde schriftlich verabredet; Kennzeichen, grauer Hut, blaue Cravatte einerseits, Strohhut (sogenannter „legerer Versuch“) mit schwarzen Schleier andererseits. Wer beschreibt aber des alten Herrn Erstaunen, als er zur bestimmten Stunde am angegebenen Orte in der Dame mit Strohhut und schwarzen Schleier seine Nichte erkannte, die ihn mit beiterem Bäckchen empfing.

[Ein Toast auf die Schneider.] Bei dem vor einigen Tagen im Linckeschen Bade in Dresden stattgehabten Festessen der General-Versammlung der „europäischen Bekleidungs-Akademie“ erwiederte der als Ehrengäst anwesende Adr. Siegel ein ihm als „ältesten Verteidiger des Vereins in der Presse“ dargebrachtes Hoch mit folgenden Versen:

Alles, was zum Fortschritt hält

In der ganzen weiten Welt,

Muss sich — um mich kurz zu fassen —

Auch mit — Schneiderei befassen,

Denn was starr am Alten steht,

Alles, was sich überlebt,

Muss — soll's besser sein auf Erden —

Bündig abgeschnitten werden.

So — mir liegt ein Beispiel nah —

Muss bei der Justitia

Noch gar Vieles kürzer sein,

Will sie wahren Schutz verleih'n,

(Aufe: Ja wohl! Bravo!)

Und so giebt's an manchem Kopf

Leider noch so manchen Kopf;

Darum sind die besten Schneider

Jederzeit die Zopfschneider.

(Allgemeine Heiterkeit.)

Zopf und Schwert — wie Jeder will —

Eins von Beiden wähle du!

Bist du Zopf — so halte still!

Bist du Schwert — so schneide zu!

Schwert und Schwere sind verwandt,

Ihr tragt Beides in der Hand,

Darum ruf ich — ernst und heiter —

Hoch leb' jeder Vorwärtschreiter,

Hoch leb' jeder Fortschritts-Schneider!

— Eine interessante Anecdote kursirt in den militärischen Kreisen Berlins, die ich wiedererzählen will, wie ich sie gehört. Von Seiten des preußischen Ministeriums wurde vor

einer Zeit ein Garde-Offizier nach Frankreich entendet, um von den dortigen militärischen Einrichtungen Kenntniß zu nehmen, selbstverständlich, wie dies in Friedenszeiten immer geschieht, unter Vorwissen und mit Zustimmung der französischen Regierung. Er findet sich eines Tages auch auf dem Platze ein, wo unter Leitung eines Generals die Schießübungen mit dem Chassepotgewehr gehalten werden. Er meldet sich beim General und bittet als Zuschauer sich betheiligen zu dürfen. Kühl und höflich erklärt jedoch der Franzose, er bedauere nicht dienen zu können, es werde heute nicht geflossen. Der Preuße merkt wohl, daß seine Anwesenheit nicht angenehm ist und empfiehlt sich wieder. Er ist noch nicht weit vom Platze, da hört er die ersten Schüsse knallen. Um fernerhin nicht gleiche Erfahrungen zu machen, begiebt er sich zum französischen Kriegsminister und bittet um eine schriftliche Ordre, welche den Zutritt während der Schießübung gestattet. Mit ihr versehen, findet er sich an einem der folgenden Tage wieder auf dem Schießplatze ein. Der französische General zeigt nicht übel Lust, sein altes Spiel zu erneuern, findet sich aber zurecht, nachdem ihm die Ordre seines Ministers präsentiert wird. Das Schießen beginnt, und die Resultate sind so musterhaft, daß nach dem Auf des Anweisenden Schuß auf Schuß ins Centrum fällt. Nachdem hundert Schüsse gefallen, wird die Übung beendet und unser rubig zuschauender Landsmann bittet nun, sich einmal die Scheibe aus unmittelbarer Nähe ansehen zu dürfen. Man ist von diesem Wunsche grade nicht sonderlich erbaut, kann ihn doch aber nach Lage der Sache nicht wohl versagen. Als nun der Preuße Special-Revue über die Scheibe hält, findet er 13 Schüsse in allen Theilen der Scheibe, die anderen waren in das Centrum — der Natur gegangen.

Das Obertribunal hat den wichtigen Rechtsgrundfaß acceptirt, daß Wirths und Restaurateurs, als unter Art. 10 des Handelsgesetzbuches fallend, zur Buchführung nicht verpflichtet sind, mag der Umfang des Geschäfts noch so bedeutend sein.

[Antwort des türkischen Kaisers.] Als neulich der Sultan, von seiner Pariser Reise zurückkehrend, in Schönbrunn am Hofe zu Wien verweilte, wurde er ersucht, doch dahin zu warten, daß die Türken die Christen nicht mehr Hunde nennen sollten. — Will ich abschaffen, sagte er, aber erst dann, wenn die Christen ihre Hunde nicht mehr Sultan nennen.

Mehrere Reiseposten vom 2. Bataillon des Brandenburger Grenadier-Regiments Nr. 12 nehmen von ihrem Garnisonsorte Grossen im dortigen Wochenblatt mit folgendem Gedicht Abschied: Leb' wohl, du Stadt, im blauen schönen Oderthale, liegst wie'n Bergigmeinnicht in blauer, gold'ner Schale; lebt wohl, Ihr Wirths, wo ein gut Quartier, lebt wohl, Ihr schönen Mädgen hier. — Besonders die, die stets im vollem Glanze des Sonntags gingen mit zum frohem, lust'gen Tanze, die froh gejubelt mit uns und gesprungen und frische, frohe Liedchen oft mit uns gesungen. — Wir danken Euch, Ihr liebet die Soldaten, und nie vergessen seit Ihr, wie der Braten, den Ihr geliefert uns in trauter Abendstunde, ja, Euer Herz war stets mit uns im Bunde! — O weinet nicht, Ihr Treuen, Lieben, Guten, es kommen bald ja wiederum Rekruten, für Trennungsschmerz breit neue Liebe Lohn, denn immer frische liefert das 2. Bat.

Eine drollige Geschichte trug sich dieser Tage in einer englischen Strafanstalt zu, in welcher noch die Tretmühle für Bagabunden und Arbeitscheue als Strafe gilt. Der Oberrichter Platt hatte noch nie eine Tretmühle arbeiten gesehen, und wollte sich selbst von der Art der Strafe überzeugen; darum stieg er selbst auf die Mühle und ließ sie durch den Wächter in Bewegung setzen; die Strafe besteht darin, daß der Sträfling die Sprüchen eines Rates, das sich immer dreht, ersteigen muß und so oft eine neue Speiche kommt, muß dieselbe Bewegung wiederholt werden. Nach einer Minute hatte der Oberrichter genug des Spazies und rief, man solle einhalten. Verzeihen Sie, rief der Wächter, das geht nicht! Die Mühle steht erst in 20 Minuten still, — das ist die kürzeste Zeit! — Man

stelle sich den Anger des Richters vor, dem der Schweiß verabrieselte. . . . So mußte er 20 Minuten ausharren, bis er erlößt wurde.

— Die Theuerung fängt in Folge der verspäteten Früh und ungünstigen Witterungs-Verhältnisse an, an manchen Orten recht fühlbar zu werden. In Auffland öftst man sich auf eigene Weise. Der Polizei-Chef zwinge die Bäcker, das Brod in bestimmter Größe zu einer festen Taxe zu liefern. Ihre Beschwerden gestützt auf den Nachweis, daß sie dadurch einen beträchtlichen Schaden erleiden, wurden einfach abgewiesen und die Widerristen zu hohen Strafen verurtheilt. „Der Bien muß.“

— Vor einigen Wochen ereignete sich, nach der „B.-S.“, in Dortmund folgender Criminafall, der glücklicherweise sich nicht allzuhäufig wiederholt: Ein Schreinerlehrling soll zum Nachtheil der Witwe Thomas hieselbst einen Dividendenschein der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft von 17½ Thlr. entwendet haben. Wie es in einem Berichte über diesen Fall heißt, stellte die heute nach allen Seiten gründlich erörterte Beweisaufnahme derartige gravirende Indizien gegen den hartnäckig leugnenden Angeklagten zu Tage, daß der Gerichtshof sich hieraus die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten verschaffte und denselben zu zehntägiger Gefängnisstrafe verurtheilte. Gleich nach diesen Verhandlungen eilt Frau Thomas nach Hause, mit dem festen Entschluß, noch einmal Alles in ihrer Wohnung genau zu durchsuchen, und bei dieser Gelegenheit findet sie den vermischten Geldschein an der Seite des Ladenschlosses festgeschoben. Der Lehrling ist also unschuldig und die Appellation ist angemeldet.

Gegenwärtig werden mit Guttheit und Unterstützung des Ministers für die Unterrichts- und des Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten Versuche zur Einführung der Landwirtschaftslehre in den Volksunterricht gemacht, die, wenn sie zweckmäßig und erfolgreich ausfallen, weiter verweitert werden dürfen. In der Provinz Preußen werden nämlich kurze theoretische Lehrgänge für Seminar- und Elementarlehrer gehalten, damit der landwirtschaftliche Fortbildungs-Unterricht gefördert und verbreitet werde.

Seit vielen Jahren bildete in Bedfordshire und in Hertfordshire die Anfertigung von Strohhüten einen wichtigen Erwerbszweig. Tausende von Menschen, bauprächtlich Frauen und Kinder, verdienten ihr Brod mit Strohflechten und Nähnen. Nun hat plötzlich die Mode gewechselt, der Strohhut ist faktisch abgeschafft und es entsteht große Noth. Die größten Establissements sind geschlossen und eine Menge Menschen brodlos. An Orten, wo gewöhnliche Markttage sonst einen Umschlag von 3000—5000 Pfund Sterling in Stroh brachten, ist das Geschäft vollständig tot und Leute, die regelmäßig zehn Pf. Sterl. (66⅔ Thlr.) Wochenlohn verdienten, haben nichts, um ihren Hunger zu stillen. Die vermögenden Einwohner leiden mit. Auf die fewerbare Haudmiehte wird ein Zuschlag von 50 p.C. zu den Armen-Abgaben erhoben, wodurch der reine Mietpreis nun um fast ein Drittel erhöht ist.

Der Redakteur eines Newyorker Blattes machte bekannt, daß ihm noch mehrere Abonnenten der Stadt die Bezahlung schuldig seien und daß er bei Denjenigen, welche bis zur Frist das Geld nicht brächten, einen armen Blatternkranke herumschicken werde, um es einzukassiren. Das Mittel wirkte, die Gelder flossen.

Die Frage, ob die Einführung öffentlicher Schlachthäuser in höheren Städten zweckmäßig sei, wird gegenwärtig höheren Orts erörtert, und aus Anlaß dieser Erörterung ist angeordnet worden, daß auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1861 auch jede ausschließlich für den Gewerbebetrieb eines einzelnen Fleischers bestimmte Anstalt zum Schlachten einer besonderen polizeilichen Genehmigung bedarf, so daß also jedes einzelne Privatschlachthaus zu den gewerblichen Anlagen gehört, welche ohne polizeiliche Genehmigung nicht bestehen dürfen.